wie ungehörig bei der Versteigerung verfahren worden sei. Man habe die Sache übereilt, die Zeit benutzt, wo der Vater seiner Geschäfte wegen fern von Leipzig gewesen sei, habe die Versteigerung nur unterm Rathhause bekannt gemacht, wo „wenig von Adel oder andern Personen, denen ein solch Haus behaglich, zu schaffen haben", habe dabei die Privilegien und Freiheiten des Hauses ganz verschwiegen, und so sei es gekommen, daß sich kein vornehmer Mann seiner angenommen, als „ein schlechter Wollenkrämer, der solche Herrlichkeiten des Hauses nicht achtet, sondern nur seinen Schnitt darinnen suchen will und derowegen den bloßen Steinhaufen kaufen und also das halbe Geld oder Werth dafür geben will". Der Abkauf scheint denn auch infolge dieser Beschwerde nicht zum Abschluß gekommen zu sein, 1618 kaufte das Haus für 4500 Gulden Hans von Wirth, und dieser trat es 1620 für denselben Preis an den Rath ab. Der Kurfürst bestätigte zwar den Kauf, aber der Versuch des Raths, ganz beiläufig und in einer Art von Beschwerde über das kurfürstliche Amt die Gerichtsbarkeit des Hauses an sich zu bringen, schlug vollständig fehl. Der Kurfürst ließ den Rath darauf aufmerksam machen, das Haus sei nicht Amts- sondern Canzleilehen, er möge sich also „hierinnen der Billigkeit selbst bescheiden" und dem Kurfürsten „zu Mißgedanken nicht Ursach geben"; er behielt sich die Gerichtsbarkeit über das Haus ausdrücklich vor (10. März 1620), d. h. die kurfürstlichen Beamten durften darin auf besondern Befehl der Regierung gerichtliche Verhandlungen vornehmen, er machte auch dem Amtmann in Leipzig davon Mittheilung und beauftragte ihn, die Gerichte in dem Hause „in gebührende Acht zu nehmen".

So blieb das Haus als „Freihaus" in dem Besitze des Rathes bis 1657. In diesem Jahre mußte er es nothgedrungen wieder verkaufen. Unter den unzähligen Gläubigern, von denen der Rath im siebzehnten Jahrhundert bedrängt wurde und zu deren Befriedigung eine Menge Grundbesitz der Stadt springen mußte, gehörten auch die Herren von Miltitz. 1622 hatte Alexander von Miltitz auf Schenkenberg dem Rathe 10 000 Gulden vorgestreckt. 1626 war von dieser Schuld, wie von so vielen andern Schulden des Rathes damals, durch eine „Transaction" ein beträchtlicher Theil (4000 Gulden) gestrichen worden. Trotzdem konnte der Rath jahrzehntelang keine Zinsen zahlen, und da die Miltitzschen Erben, Haubold von Miltitz auf Oberau und Scharfenberg und dessen Brüder, fort und fort auf Bezahlung drangen, so war es für beide Theile eine Art von Erlösung, als sich 1657 der wohlhabende Oberstadtschreiber Anton Günther Böschen, der gern ein eigenes Haus haben wollte, erbot, die Miltitz mit 5000 Gulden für ihre Forderung an Capital und Zinsen abzufinden, wenn ihm dafür der Rath das Pfingsche Freihaus überließe. Beide Theile waren es zufrieden, und am 22. April 1657 wurde der Kaufvertrag zwischen dem Rath und Böschen abgeschlossen: Böschen wurde Besitzer des Freihauses. Er versäumte es aber, beim Kurfürsten um Belehnung nachzusuchen. Der Rath hatte ihn über die Lehenseigenschaft des Hauses im Unklaren gelassen, in dem Kaufbriefe hatte er sich vollständig als Lehensherr geberdet, es war zwar festgesetzt, daß der neue Besitzer niemals brauen, sich auch niemals Bier- oder Weinschank anmaßen solle, aber auch, daß das Haus unter der Gerichtsbarkeit des Rathes verbleiben (!) und bei späteren Veränderungen stets beim Rath um Belehnung nachgesucht werden solle. Für den Fall, daß das Haus später weiterverkauft würde, hatte sich der Rath das Vorkaufsrecht vorbehalten und sich ausbedungen, daß es nicht etwa einem vom Adel überlassen würde. Zu Neujahr 1663 sollte es plötzlich mit 2000 Gulden eingeschätzt und zur Landsteuer herangezogen werden, da man es als ein „recht Mannlehengut" ansah, und von Dresden aus wurde Böschen von befreundeter Seite gewarnt, er möge sich in Acht nehmen, daß das Haus nicht etwa „wegen unterlassener Lehensuchung" eingezogen würde. Die Regierung forderte denn auch im September 1663 eine Aufklärung, weshalb bisher nicht „die gebührende Ansuchung" gethan worden sei, der Rath sandte nachträglich den Kaufvertrag ein, erklärte, die Lehensuchung sei aus Unwissenheit, „aus Manglung der Acten", nicht mit Absicht geschehen, und bat um „Gnade". Darauf folgte endlich im März 1664 die Belehnung Böschens; aber der Kaufbrief wurde nicht bestätigt, sondern am 18. April 1664 wurde dem Hause durch kurfürstlichen Befehl „die Natur des Mannlehens" genommen, es in ein „Erbe" verwandelt und Böschen mit dem Hause und allen seinen bisherigen Freiheiten, „insonderheit den Ober- und Erbgerichten im Hause, Hofe und auf der Gasse" belehnt.

Das Haus blieb nun fünfzig Jahre in dem Besitz der Familie Böschen. Nach dem Tode des Oberstadtschreibers (1673) übernahm es zunächst dessen Wittwe, dann 1678 ihr Sohn, der Handelsgerichtsactuar Ernst Günther Böschen. Dieser richtete; veranlaßt durch verschiedene Störungen, die er in seinen Privilegien erlitten hatte, 1693 ein vollständiges „Böschisches Gericht" ein, bestehend aus einem Gerichtsdirector, zwei Schöffen und einem Actuar, vor dem dann bis zum Jahre 1722 eine Menge Bagatellprocesse gespielt haben, meist wegen Schuldforderungen und Beleidigungen, über die sich die Acten noch erhalten haben. Als besondere Merkwürdigkeit mag erwähnt sein, daß das Amt des Actuars eine Zeit lang von dem späteren berühmten Thomascantor Johann Kuhnau, dem Vorgänger Bachs, bekleidet wurde. Dieser war ja eigentlich Juris practicus, nebenbei aber Organist an der Thomaskirche; erst als ihm 1701 als Nachfolger Johann Schelles das Cantorat übertragen wurde, gab er seine juristische Thätigkeit und damit auch die Actuarstelle bei dem „Böschischen Gericht" ganz auf.

Nach Ernst Günther Böschens Tod (1716) blieb das Haus noch eine Zeit lang in den Händen seiner Kinder. 1721 wurde es versteigert und für 12 600 Thaler von Christiane Sophie Ludwig, der Frau des Professors C. Christian Ludwig, erstanden, die es gleich darauf zu demselben Preise an den Bürgermeister Dr. Adrian Steger abtrat, also wohl nur vorgeschoben war. Daher wurde nun auch von dem Stegerschen Freihaus und den „Stegerschen Gerichten" gesprochen. Damit war aber nun endlich der Augenblick gekommen, das Haus wieder in den Besitz des Raths zu bringen. Zwar scheint Steger anfangs die Absicht gehabt zu haben, es für sich zu behalten, denn er brachte es in guten Stand und stattete es mit schönem Mobiliar aus. Als aber der zweite seiner Söhne, dem er es zugedacht hatte, starb, bot er es dem Rathe zum Kauf an, und dieser übernahm es für 15 000 Thaler am 13. März 1723. Am 7. October 1723 fand die Uebergabe, am 19. Februar 1724 die Belehnung statt. Die sämmtlichen Acten des ehemals „Böschischen", zuletzt „Stegerschen Gerichts" gingen in das Rathsarchiv über, die Gerichtspersonen wurden ihrer Pflicht entlassen. Der Rath hatte aber nicht die Absicht, das Haus zu behalten, er wollte es nur unter die städtische Gerichtsbarkeit bringen, und dieser Zweck war ja erreicht. Schon am 8. Januar 1725 verkaufte er es wieder für 12 000 Thaler an den Rathsherrn Dr. Carl Gottfried Windler, der mit Bewilligung des Kurfürsten auf die Gerichtsbarkeit des Hauses verzichtete.

Im 17. Jahrhundert ist noch einmal durch kurfürstliche Willkür eine Art von „Freihaus" in Leipzig geschaffen worden. Das Haus auf der Petersstraße, das seit 1621 dem kurfürstlichen Kammermeister und Flößendirector Christoph Felgenhauer gehörte — es lag an der Stelle von „Hohmann's Hof" —, wurde durch einen besondern Befreiungsbrief vom 15. September 1621 um der „getreuen, vieljährigen, nutzbarlichen Dienste willen", die der Besitzer dem Kurfürsten geleistet hatte, auf dessen Bitten für ihn und alle zukünftigen Besitzer von allen kurfürstlichen Landsteuern, Tranksteuern usw. befreit. Wozu solche verspätete und unzeitgemäße Vergünstigungen führten, zeigte sich schon wenige Jahre darauf. Auf dem Landtage in Torgau 1628 wurden die steuerfreien Biere aller kurfürstlichen Beamten und Diener „um des großen eingerissenen Mißbrauchs willen abgeschafft". Natürlich beriefen sich nun Leute wie Felgenhauer auf ihre besondern Vergünstigungen, und diese mußten ihnen denn auch in gewundenen wortreichen Erklärungen bestätigt werden.

Der Vollständigkeit wegen möge endlich noch erwähnt sein, daß sich im 17. und 18. Jahrhundert auch auf dem Brühl ein „Freihaus" befand, das unter der Gerichtsbarkeit des — Frauencollegiums (Collegium beatae Mariae virginis) stand und dessen Besitzer stets vom Frauencolleg belehnt wurden! Es lag unmittelbar neben dem Colleg, war ursprünglich ein diesem gehöriges Miethhaus gewesen, war aber von den Collegiaten verkauft worden. Im 18. Jahrhundert war es lange im Besitz von Buchdruckereien: die Richtersche, später Walthersche, endlich Solbrigische Buchdruckerei war darin. Für die Ausübung ihrer Gerichtsbarkeit hielten auch die Collegiaten einen eigenen Syndicus oder Actuar. Zu thun hatte er schwerlich etwas. Die Freihauseigenschaft des Hauses war so unbekannt, daß, als 1702 der Schriftgießer Ebling in dem Hause starb, das Stadtgericht seinen Nachlaß versiegelte und sich dann gefallen lassen mußte, daß die Collegiaten mit ihrem Syndicus kamen, die Siegel wieder abrissen und das Stadtgericht beim Oberhofgericht verklagten. Als das Stadtgericht darauf erwiderte, es habe nichts davon gewußt, daß „den Herren Klägern im hiesigen Weichbilde einige jurisdiction zuständig" sei, erklärten sie das für ein affectata ignorantia. Kann auch so gewesen sein. G. W.

Kunst und Wissenschaft.

Musik.

In Anbetracht der in unserer Stadt verbreiteten und übertriebenen Gerüchte betreffend den Erfolg oder vielmehr Mißerfolg des Winderstein-Orchesters gelegentlich seiner Tournée in Nordamerika, veröffentlichen wir hiermit bereitwillig die aufklärenden Notizen, welche uns Herr Capellmeister Hans Winderstein zu diesem Behufe übermittelt hat.

„Da es in Folge der zur Winterszeit mangelhaften Schiffsverbindung und der sich Schlag auf Schlag folgenden Concerte unthunlich war, während der Reise selbst Berichte abzusenden, so möge es gestattet sein, folgenden

Rückblick auf die amerikanische Tournée des Leipziger Philharmonischen Orchesters

zu veröffentlichen. (Die eingefügten Kritiken sind, soweit englisch geschriebenen Zeitungen entnommen, wortgetreu übersetzt. Die Originale liegen in der Redaction des musikalischen Theils des „Leipziger Tageblatts".)

In den New Yorker Concerten (1., 3., 10. März) berührte das fast gänzliche Fernbleiben der deutschen Bevölkerung sehr peinlich. Wo waren die vielen Tausende Landsleute, die sonst, „wenn etwas los ist", mobil gemacht werden? Ein dortiges Blatt bemerkt dazu: „Dieses Benehmen der deutschen Bevölkerung unserer Stadt erscheint sonderbar; es ist indessen möglich, daß die Deutschen ihrer alten Liebe zur Musik durch die neue Liebe zum allmächtigen Dollar allmählich mehr und mehr verlustig gehen." Der „New York Herald" schreibt über das erste Concert: „Selten, wenn überhaupt jemals, ist in New York eine so vollendete, so äußerst feine und zugleich lebensvolle Wiedergabe der Symphonie (Nr. 5 C-moll von Beethoven) gehört worden; die sämmtlichen Gruppen des Orchesters wetteiferten mit einander in Schönheit der Phrasirung und Adel des Vortrags. Merkwürdiger Weise brachte die erste Nummer des zweiten Theils (Meistersinger-Vorspiel) eine Enttäuschung, indem die Tongebung der Bläser vielfach zu wünschen übrig ließ; hingegen erinnerte das Orchester mit den nachfolgenden Nummern (Tristan-Vorspiel und „Liebestod" und Tannhäuser-Ouverture) an die glückliche Vergangenheit mit dem Namen Anton Seidl's." Der „Musical Courier" sagt: „Trotzdem im Metropolitan-Opernhaus am gleichen Abend die erste Aufführung von „Siegfried" stattfand, war der Saal vollständig gefüllt und erdröhnte von den Beifallsbezeigungen des enthusiastisch gestimmten Publicums. — Das Orchester ist fast aus lauter jungen Musikern zusammengesetzt und spielt elastisch, sicher und sehr klangvoll. Wenn auch im Anfang Manches forcirt klang, eine natürliche Folge der Nervosität bei einem so wichtigen Debüt, war es dem vorurtheilsfreien Zuhörer bald klar, daß die Leipziger ihren Ruf, den sie sich in vielen continentalen Städten erworben haben, verdienen. Beethoven's C-moll-Symphonie wurde mit ungekünstelter Einfachheit und männlicher Auffassung wiedergegeben. Winderstein erwies sich als ein Dirigent ersten Ranges. Deutsche Künstler, wie Hugo Becker, Fritz Kreisler, Henri Schradick, Ernst von Dohnanyi, und viele Andere wohnten dem Concert bei."

Im Gegensatz zu New York bestand das Publicum am 2. März in Brooklyn vorwiegend aus Deutschen. Der „Brooklyn Eagle" schreibt: „Winderstein ist ein Dirigent von gründlicher Schulung, er dirigirt sein Orchester ohne Partitur und zeigt eine ausgezeichnete Auffassung. — Wenn man sich nicht des Bostoner Symphonie-Orchesters erinnerte, würde das ganze Concert ein ausgezeichnetes genannt werden müssen." Der „Musical Courier" berichtet: „Seitdem Anton Seidl ein Orchester-Concert in der Academie of Music geleitet hat, war nicht wieder ein so enthusiastisches Publicum zu einem musikalischen Ereigniß versammelt u. s. w. Es war eine große Anzahl von Musikern im Hause und diese waren Alle sehr entzückt über Winderstein und seine Leitung."

Ueber das am 8. März in Baltimore stattgefundene Concert entnehmen wir dem „Deutschen Correspondenten" daselbst folgende Zeilen: „Herr Winderstein brachte uns mit seinem ersten Programm nichts Neues, was er aber brachte, gehörte zum Bewährtesten der Concertsäle. Der ganghafte, orchestrale Glanz des Meistersinger-Vorspiels gewann die Hörer sofort, seine klare Darlegung, die schöne Vertheilung von Licht und Schatten, die wirksam herausgearbeiteten Themen und Steigerungen verdienten den reichen Beifall, der gezollt wurde, und in den beiden weiteren Wagner-Nummern steigerte sich die Anerkennung. Nach der Tannhäuser-Ouverture, deren Schluß besonders prächtig herauskam, hatte sich Herr Winderstein fünf Mal dankend zu verbeugen."

Nicht mit Unrecht gilt Boston als ein heißer Boden für concertirende Künstler. Das Boston-Symphonie-Orchester hat den Ruf, eines der ersten der Welt zu sein. Boston ist der geistige Mittelpunkt Amerikas und die Stadt hat vielmehr ein deutsch-englisches, als ein amerikanisches Gepräge. Von dort lebenden Musikern wohnten dem Concerte bei: Capellmeister Wilhelm Gericke, Concertmeister Franz Kneisel, der in Leipzig wohlbekannte Violoncellmeister Alwin Schroeder und viele Mitglieder des dortigen Orchesters. Der bekannte Kritiker Philipp Hale äußerte sich über das Concert folgendermaßen: „Seit einiger Zeit bin ich den Concerten dieses Orchesters in seiner Heimath gefolgt und bewunderte die Frische und die Abwechslung der Programme; so war mir Herrn Winderstein's Name nicht unbekannt. Es ist wahr, daß das Orchester nicht allerersten Ranges ist, das Personal könnte nach verschiedenen Richtungen hin noch verbessert werden. Aber diese im jugendlichen Alter stehenden Musiker sind sehr sorgfältig ausgebildet, das Zusammenspiel war ausgezeichnet und es war ein Enthusiasmus im Orchester, welcher oft Erstaunliches hervorbrachte. Herr Winderstein nahm die beiden ersten Sätze der Beethoven'schen Symphonie ein wenig zu langsam, aber ihm gelang der letzte Satz, der Anderen mißlingt, er erhielt das Interesse vom ersten Strich bis zu Ende wach. Seine Wiedergabe des Meistersinger-Vorspiels war klar, kraftvoll und bewegend. Herr Sliwinsky wurde mit seltenem Verständniß begleitet. Wirklich, Herrn Winderstein's Begleitung zum Tschaikowsky-Concert stempelte ihn mit einem Schlage zu einem hervorragenden Dirigenten."

Die Tournée berührte außer den oben erwähnten noch folgende Städte: Hartford, Poughkeepsie, Richmond (Virginia), Washington, Philadelphia, Utica, Worcester, Toronto, (Canada), Buffalo, Rochester, Cleveland (Ohio), Toledo, Cincinnati, Knoxville, Atlanta (Georgia). Am 2. April trat das gesammte Orchester von New York aus mit dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" die Rückreise nach Deutschland an und landete am 10. April Vormittags in Bremerhaven.

Literatur und Theater.

* Das neue Münchner Schauspielhaus wurde am Freitag Abend in Gegenwart des Hofes mit einer Festvorstellung vor geladenem Publicum, das sich aus allen Kreisen der Münchner Gesellschaft zusammensetzte, feierlich eröffnet. In glänzender Inscenirung und Ausstattung und in großentheils vortrefflicher Darstellung ging Sudermann's Johannes in Scene. Der Dichter wohnte der Vorstellung bei und wurde nach dem dritten und fünften Acte mit den Künstlern und Directoren wiederholt gerufen. Eine große Anzahl von Kranz- und Blumenspenden wurde zum Schluß auf die Bühne gereicht.

Bildende Künste.

* Fürth, 18. April. Die Gemeindeverwaltung hat gestern die Bausumme für das neue Stadttheater von 620 000 ℳ auf 705 000 ℳ erhöht, nachdem Architekt Fellner-Wien seine Pläne erläutert hatte. Der Rohbau soll, nach dem „Nürnb. Anz." schon bis Weihnachten unter Dach sein.

STOMATOL

Stomatol übertrifft laut chem.-bakteriol. Untersuchungen u. zahnärztl. Gutachten alle bekannten Mundwasser.
STOMATOL G. m. b. H. HAMBURG, Catharinenstrasse 15.
Hoflieferant S. M. des Königs von Schweden und Norwegen.
Vertreter: Lemp & Siecke, Leipzig, Packhofstr. 9. Teleph. 5818.

München · Hôtel Reichshof
nahe dem Bahnhof, im Centrum der Stadt, Knotenpunct der Tramlahn. Sehr mässige Preise, elegante Zimmer von ℳ 2.— an, mit Licht. Centralheizung, Lift, elektr. Beleuchtung. Wintergarten. Omnibus am Bahnhof.

Gicht. Was sagt der Arzt? Bad Salzschlirf oder eine Haus-Trinkeur mit Salzschlirfer Bonifacius.

Rosens Russ. Cigaretten
nur echt, wenn mit Firma Rosen Nachfolger.
Verkaufsstellen: H. Krutzsch, Grimmaische Strasse 13. Albert Haffner, Hainstr., Ecke Brühl. Oscar Wolf, Nürnberger Strasse 18. F. A. Fahnert Nachf., Frankfurter Str. 9. D. Rosen Nachfolger, Brühl 61.

Elegante Herren Engelhardt's Stiefel
wählen moderne Stiefel! sind modern und bequem!

Odol Bestes Mundwasser der Welt!

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes	Nr.	222
Redaction des Leipziger Tageblattes	„	153
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz)	„	1173

Alfred Hahn vorm. Otto Klemm's Sortiment, Filiale: Universitätsstraße 3: 4046.
Louis Lösche, Filialen des Leipziger Tageblattes: Katharinenstraße 14: 2935. Königsplatz 7: 3575.

Adressen aller Branchen, Stände und Länder liefert unter Garantie Welt-Adressen-Verlag Emil Reiß, Leipzig. Katalog gratis. Fernspr 3229. Telegr.-Adresse: „Weltreiß-Leipzig".
Der Verkehrs-Verein Leipzig, Städtisches Kaufhaus, ertheilt unentgeltlich Auskunft über Leipzigs Verkehrs- und Aufenthalts-Verhältnisse, Gasthöfe, Wohnungen, Kunst- und Bildungsanstalten, Vergnügungen und Reisegelegenheiten.
Auskunftsstelle der königlich sächsischen Staatseisenbahnen in Leipzig (Grimmaische Straße 2, Telephon Nr. 6721) und die Auskunftsstelle der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77, Creditanstalt, part. im Laden), beide geöffnet an Wochent. v. 8 Uhr Vorm. ununterbrochen bis 6 Uhr Nachm., Sonn- u. Festtags 10½—12 Uhr Vorm., geben unentgeltlich Auskunft a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen rc.; b. im Güterverkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Tarifirungen rc.
Fundbureau der königl. sächs. Staatseisenbahnen (Linien Leipzig-Hof, Leipzig-Chemnitz u. Leipzig-Meuselwitz) Bayer. Platz 2, part. (Bayer. Bahnh., Abgangsseite, 1. Geb.) in d. kgl. Bahnhofs-Inspection.
Auskunftsstelle für See-Schifffahrts- und Reise-Verkehr. Reisel-Weltkarte der Hamburger Rhedereien: A. Jaeger, Augustusplatz 2. Unentgeltliche Auskunftsertheilung: Wochent. 9-12 u. 3-6 U.
Haupt-Melde-Amt des Bezirks-Commandos Leipzig, Nicolaikirchhof 2, 1. Stock, Zimmer 1. Meldest.: Wochentags 9—1, Sonntags 11—12. An den hohen Festtagen, sowie an den Geburtstagen des Kaisers und Königs bleibt das Hauptmeldeamt geschlossen.
Die städtische Desinfections-Anstalt, Gustav Adolph-Straße Nr. 2, übernimmt die Desinfection von Pferde- und Rinderhaaren, Schweinsborsten und Schweinswolle gemäß der vom Bundesrathe am 28. Jan. 1899 erlassenen Verordnung.

Patent-, Gebrauchsmuster- u. Marken-Auskunftsstelle: Brühl (Tuchhalle), 1. Exped. Wochentags 10—12, 4—6. Fernspr. 682.
Oeffentliche Bibliotheken:
Universitäts-Bibliothek. Die Bibliothek ist an allen Wochentagen geöffnet: Früh v. 9—1 u. (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachm. v. 3—5. Der Lesesaal ist geöffnet: Früh v. 9—1 u. Nachm. von 3—6. Die Bücher-Ausgabe u. -Annahme erfolgt täglich früh v. 11—1 u. (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachm. von 3—5 Uhr.
Stadtbibliothek. Der Lesesaal ist geöff. tägl. 10—1, außerd. Dienstags u. Freitags 3—6, Mittwochs u. Sonnabends 4—8; die Bücherausgabe Mittw. u. Sonnab. 4—7, an d. übr. Tag. 11—1.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse, Tr. B, I.): Bücherausgabe u. Benutzung des Lesesaals v. 9—12 u. 3—7 U. Vorlegung der Patentschriften v. 9—12 u. 3—7 U. ebenda.
Volksbibliothek I. (Alexanderstr. 36, p.) 7½—10 Uhr Abds.
Volksbibliothek II. (Schillerstr. 9, p.) 7½—9½ Uhr Abends.
Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Kramerstr. 4, I. geöffn. Mittw. u. Sonnab. v. 2½—4½. Lesehalle v. 2½—8 U. geöffn.
Volksbibliothek des Gewerbevereins L.-Eutritzsch. Geöffnet jeden Mittwoch von ½9 Uhr Abends an im Rathhaus zu L.-Eutritzsch.
„Volksbureau". Auskunftsstelle f. Arbeiterversicherungs-Angelegenheiten Leipzig-Neuschönefeld, Gustav Harkortstr. 4, I. Geschäftszeit 1—3, Sonnt. ½11—½1 Uhr.
Städtisches Museum der bildenden Künste und Leipziger Kunstverein (am Augustusplatz) geöffnet an Sonn- und Feiertagen ½11—3 Uhr, Montags 12—4 Uhr, an den übrigen Wochentagen 10—4 Uhr. Eintritt in das Museum Sonntags, Mittwochs und Freitags frei, Montags 1 Mk., Dienstags, Donnerstags, Sonnabends 50 Pfg., an den Meßsonntagen 25 Pfg. Der Eintritt in den Kunstverein beträgt für Nichtmitglieder 50 Pfg.
Grassi-Museum. Museum für Völkerkunde geöffnet an Sonn- u. Feiertagen v. 10½—3 Uhr, an den übrigen Tagen v. 10—3 Uhr, Montags geschlossen. Eintritt Sonnabends 50 ₰, sonst frei.
Grassi-Museum. Kunstgewerbe-Museum, geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 10½—3 Uhr, an Wochentagen von 10—3 Uhr, Montags geschlossen. Eintritt Sonnabends 50 ₰, sonst frei. Bibliothek geöffnet Sonntags von 10½—1 Uhr, an Wochentagen von 10 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends, Montags geschlossen. Eintritt jederzeit frei.
Das Antikenmuseum der Universität ist, mit Ausnahme d. Universitätsferien, jed. Sonntag v. 11—1 Uhr d. Publicum unentgeltlich geöffn. Zugang v. d. Universitätsstr., Albertinum, Erdgeschoß rechts.
Del Vecchio's Ausstellung für Kunst aller Art und Zeit, Markgrafenstr., im Dodel'schen Hause, neb. d. Leipzig. Bank. Geöffn.: Wochentags 9—7, Abds. elektr. Beleucht., Sonn- u. Feiertags 11—3 U.
Gemälde-Ausstellung Mittentzwey-Windisch, Grimm. Str. 25, Aufgang Ritterstr. 1—3, I., täglich von Vorm. 9—7 Uhr Abends, Sonn- und Feiertags von Vorm. 11—3 Uhr Nachmitt. geöffnet.
Deutscher Buchgewerbeverein. Ständige buchgewerbliche Ausstellung mit Maschinenmarkt, Deutsches Buchgewerbemuseum Wochentäglich von 9—6 Uhr, Sonntags von 11 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit geöffnet. Das Lesezimmer des Buchgewerbemuseums an Wochentagen (mit Ausnahme von Montag) von 11—3 Uhr und Abends von 7 bis 10 Uhr, sowie Sonntags von 11 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit geöffnet. Eintritt frei.
Sammlungen des Vereins für die Geschichte Leipzigs Johannisplatz 8, II. (Altes Johannishospital). Geöffnet: Sonntags u. Mittwochs von 11—½1 Uhr. Eintritt 30 ₰. Kinder 10 ₰.
Museum von Kriegserinnerungen des Verbandes deutscher Kriegsveteranen i. „Tivoli", Zeitz. Str. 32. Geöffn. alle Wochent. v. 8-1 u. 3-6.
Histor. Museum d. Völkerschlacht u. Zt. Napoleons I. (9000 Num.) Im Gasthaus Napoleonstein, einzig bestehend. Tägl. von früh geöffn.
Monarchenhügel bei Meusdorf. Prächtige Aussicht auf die Schlachtfelder v. 1813. Interess. Samml. von Erinnerungen an d. Völkerschlacht.
Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.
Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Einlaßkarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.
Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags ½11—1 Uhr. Einlaßkarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.
Deutscher Flottenverein. Anmeldung zur Mitgliedschaft bei der „Credit- & Sparbank", Schillerstr. 6. (Mindest-Jahresbeitrag 50 ₰).
Geschäftsstelle des Deutschen Patrioten-Bundes zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig: Rathhausring 11, pt. l. Zahlstelle und Entnahme von Mitgliedskartenheften.
Dauernde Gewerbe-Ausstellung. Promenadenring. Reichhaltig und schön, ca. 400 Aussteller. Täglich geöffnet. Eintritt 10 ₰.
Panorama Weißenburg geöffnet von früh 8 bis 9 Uhr Abends.
Leipziger Palmengarten, täglich geöffnet.
Zoologischer Garten, täglich geöffnet.
Zoologisches Museum, Thalstr. 38, ist bis auf Weiteres wegen Reinigung geschlossen.
Schillerhaus in Gohlis, Hauptstraße 18, täglich geöffnet.

Gummiplatten etc. etc.
Gummischnüre etc. etc.
Gummischläuche für alle Zwecke.
Bedarfsartikel für Maschinenbetrieb.
Gustav Krieg, 2 Georgi-Ring 2, am Neuen Theater.

Pneumatik Harburg-Wien bei Arnold Reinshagen, Georgiring 19, Ecke Blücherplatz.

Isolirmaterial
für bau- und maschinentechnische Zwecke
R. Stumpf, Leipzig-Plagwitz, Nonnenstr. 4, Fernspr. 5411.

Gummi-Waaren-Bazar
10 Petersstrasse 10.
Gummi-Schuhe und -Stiefel in vorzüglichen Qualitäten.
Gummi-Haushaltungs- und Badegegenstände.
Gummi-Regenröcke für Herren und Damen.
Gummi-Spielwaaren.
Artikel zur Krankenpflege.

Gummi-Wasserschläuche
in verschiedenen Qualitäten und sämmtlichen Dimensionen bei Arnold Reinshagen, Georgiring 19, Ecke Blücherplatz.

Continental-Universal-Schläuche (roth)
und
Continental-Hochdruckschläuche (grau)
mit Patenteinlage,
widerstehen höchstem Wasserdruck
bei leichtestem Gewicht und knicken nicht.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Alleinverkauf bei:
Waage & Pflüger, Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.

Ein- u. Verkauf v. Antiquitäten u. Raritäten, als: Gold, Silber, Münzen, Uhren, Edelsteine, Perlen, alt. Porzellan, Figuren, Geschirre, Kupferstiche, Decorationsgegenstände, Möbel etc. Jost's Kunst- u. Alterthums-Geschäft, Leipzig, Grimmaischer Steinweg 10, I., nahe der Hauptpost.

EDUARD DÜNKELBERG, LEIPZIG
19 GEORGIRING 19
WERKZEUGSTAHL MARKE DANNEMORA EDE — EDUARD DÜNKELBERG Stahl aller Art LEIPZIG & BERLIN — WERKZEUGSTAHL MARKE DANNEMORA EDS
Silberstahl Stahldrähte Stahlbleche — Profilstahl Bandstahle Raffinirstahle
SIEMENS-MARTIN- UND BESSEMER-STAHLE etc.
Original comprimirte blanke Stahlwellen
Permanente Lagerbestände ca. 1000000 Kilo

„Eugen Dalitz Detail-Abtheilung"
Inhaber Johannes Kummer
jetzt Schulstrasse 12 jetzt
Viele Neuheiten in Tapisserie und Häkelarbeiten, Stoffen und vorgezeichneten Artikeln.